

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 79.

Dienstag den 20. Mai.

1879.

Unser tägliches Brot.

Nach dem bisherigen Gange der Zolldebatten im Reichstage ist es im hohen Grade wahrscheinlich, daß die Frage der Kornzölle in den nächsten Jahren den Angelpunkt für die Stellung der Parteien im Reich bilden wird, wie dies vor mehr als 30 Jahren in dem parlamentarischen England der Fall war. Es ist wahr, daß sich die praktische Politik in Compromissen zwischen extremen Ansprüchen und Anforderungen fortzubewegen pflegt und daß wir damit in unserem jungen deutschen Verfassungsleben bisher leidlich vorwärts gekommen sind; aber es giebt auch für das Factiren und Compromittiren eine Grenze, und es kann nichts schaden, daß es einmal eine große wirtschaftliche Frage ist, deren endgültige Lösung die Parole bilden wird, wonach sich die Parteien fortpflanzen werden. Die Politiker und Juristen werden dadurch genöthigt, sich etwas mehr um die Verfassung des Volkswohlfandes und um die Grundbedingungen des wirtschaftlichen Gedeihens zu bekümmern, und die Massen werden sich gewöhnen, ihre politischen Führer nach ihrer Stellung zu den wirtschaftlichen Fragen zu wählen.

Ein Blatt, welches sich mit den sozialen Fragen beschäftigt, kann in der Frage der Kornzölle unseres Erachtens nicht schwankeu, es muß sich gegen jede durch das Gesetz verschuldete Vertheuerung des täglichen Brotes erklären. Es giebt freilich Leute, welche mit aller möglichen Sophistik eine solche Vertheuerung des Brotes bei sogenannten mäßigen Kornzöllen leugnen, weil entweder der Ausländer den Zoll bezahle oder weil die Bestimmung der Brotpreise viel mehr von den allgemeinen Conjunctionen oder von dem Kornhändler und Bäcker als von dem Zoll abhängt; aber es ist noch keinem Vertheidiger der Kornzölle gelungen, das Einmaliges aus der Welt zu bringen. Der Brotpreis ist allerdings von einer ganzen Reihe von Factoren abhängig, insbesondere von den Ernten und Verkehrsmitteln, so wie von dem Verfabren der Landwirthe, Kaufleute, Müller und Bäcker; aber er wird jedenfalls durch den Zoll mitbestimmt und erhöht, und zwar gewöhnlich weit über das Maß des Zolles hinaus.

Die Vertheuerung des Brotes ist ein Problem, welches sich nicht durch die Erhaltung und die Erhöhung der Preise erhalten und weil jede Erhöhung des Handels, der Zufuhr und der Verarbeitung von Korn, gänzlich abgesehen von den Kosten der Zollmanipulationen, den ganzen Prozeß der Volksernährung und Gütervertheilung stören und beinträchtigt. Auch werden sich diejenigen, welche den Zoll auslegen, von den Conjunctionen für diesen vermehrten Capitalaufwand in ihrem Geschäft entschädigen lassen müssen. Nicht bloß der Groß- und Kleinhändler und das Müller- und Bäckergewerbe, sondern der gesamte Fabrik- und Handwerksbetrieb und die ganze Bevölkerung werden unter dem direkten Nachtheil und indirekten Einfluß der Kornzölle zu leiden haben. Dem armen Mann wird sein Brot durch den Zoll in der Regel weit über den in den Staatslöse stehenden Betrag hinaus vertheuert. Der Kornzoll ist weit verwerflicher als jede Kopfsteuer und laftet auf den ärmeren Klassen am schwersten, weil der Arme viel mehr Brot verzehrt

als der Reiche; und weil von der Gesamtconsumtion der Arbeiterfamilien mehr als 50 pCt. auf die unentbehrlichsten Lebensmittel fallen, während die mittleren Klassen nur 10 bis 20 pCt. und die Reichen nur sehr wenige Procente ihres Einkommens darauf verwenden.

Der Hauptgrund gegen die Kornzölle liegt auf dem sozialpolitischen Gebiete. Man wirft dadurch einen Feuerbrand unter die ärmeren Klassen. Dies Gesetz wird keinen Segen, sondern „nur Jörn anrichten“, weil es den Arbeiter verleitet, an jedem neuen Morgen der Befestigung des Reichs die Schuld seiner Entbehrung aufzubürden. Man möge von Seiten der Politiker nicht vergessen, daß papierne Verfassungsparagraphen und die im Reichstage so viel betonte Finanzcontrole den jetzt noch stummen Millionen von Steuerzahlern viel gleichgültiger sind, als ein Zuschlag auf das täglich zu laufende Brod.

Es dürfte kein Gesetz geben, das vom ersten Augenblick seiner Verkündigung an ein solches Bündniß von berechtigten Wünschen und Interessen gegen sich ins Leben rufen wird, wie ein Kornzoll. Bereiten wir uns vor, diesen friedlichen Kampf in erster Reihe mit dem Rüstzeuge der Wissenschaft und Erfahrung auszufechten. Dem deutschen Volke sind die wirtschaftlichen Ergründungen bisher ziemlich mühselos von oben herab in den Schooß gefallen. Jetzt muß es dieselben sich selbst erwerben und verdienen.

Wäge und eine Revolution im Innern erpart bleiben und dafür eine das Volk bis in seine Tiefen aufrüttelnde belebende und überzeugende Anti-Kornzoll-Agitation, wie einst den Engländern von 1842—1846, beschließen sein. Dann wird der Kornzoll dazu beitragen, die Wirtschaftslere zu popularisiren und das deutsche Volk für das constitutionelle Leben und die Selbstverwaltung reifer zu machen!

Der Städtetag in Berlin

hat am Sonnabend mit 68 gegen 4 Stimmen (die der Städte Essen, Witten, Bochum und Dinslaken) folgende Resolution gegen die Vieh- und Getreidezölle angenommen:

1) Die vorgeschlagenen Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Fleisch vertheuern den Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, erschweren dadurch die Lebensbedingungen der städtischen Bevölkerung, verhindern die Entwicklung des Verbrauchs in der Richtung auf nahrhaftere Kost und zwingen die Bevölkerung zum Zurückgehen auf minder zuträglichere Nahrungsmittel.

2) Durch schlechtere Ernährung vermindern sie die Leistungsfähigkeit der Arbeitskraft in den Mittelpunkten des Gewerbestandes, hemmen die Entwicklung unserer Industrie und lähmen ihre bisher gewichtige bewährte Kraft im Wettkampf mit anderen Nationen, welche der Arbeitskraft nicht gleiche Erschwerung bereiten.

3) Sie beinträchtigen die Entwicklung der Handelsthätigkeit unserer Städte, welchen durch die geographische Lage ihre Aufschwung zugefallen ist, zwischen der Landwirtschaft Deutschlands und der europäischen Binnenländer einerseits und dem Weltmarkt andererseits die Vermittlung zu übernehmen und erschweren dadurch nicht nur die werthvollste Verwerthung unserer ländlichen Erzeug-

nisse, sondern stellen in Zeiten der Theuerung die Regelmäßigkeit der Versorgung der großen Heerde der Bevölkerung mit den nothwendigen Nahrungsmitteln in Frage.

4) Sie hemmen die Entwicklung des Verbrauchs in der Richtung auf Verfeinerung der Brot- und Vermehrung der Fleischkost und schmälern damit der Landwirtschaft den heimischen Markt gerade für diejenigen Erzeugnisse, auf deren reichlicherer Hervorbringung ihre Zukunft beruht.

5) Indem sie so die Städte in ihrer materiellen Entwicklung schwer beeinträchtigen und an der Erfüllung ihrer Culturaufgabe hindern, schaffen sie künstlich einen Gegenatz der Interessen zwischen Stadt und Land, welcher durch die Umgestaltungen des letzten Menschenalters überwunden seien und zum Heile des ganzen Vaterlandes nie wieder aufleben sollte.

Politische Uebersicht.

Der Präsident der französischen Republik hat abermals 400 Communisten begnadigt. Der Minister des Innern hat den vom Verfallener Gemeinderath mit 17 gegen 4 Stimmen gefaßten Beschluß, der die diesjährige Frohnleichnamsp procession verbietet, guthießen. Abgesehen davon, daß in Versailles auch andere Confectionen bestehen, daselbst also zu den Städten gehört, wo keine religiösen Umgebungen auf den Straßen gemacht werden dürfen, hat der Minister auch in Erfahrung gebracht, daß der Bischof von Versailles diese Gelegenheit benutzen wollte, um eine große Demonstration gegen die Regierung zu machen. In Auxerre wird ebenfalls keine öffentliche Frohnleichnamsp procession Statt finden. Der Gemeinderath beantragte auch dort, dieselbe zu verbieten, und der Minister stimmte bei.

In England sagt ein Strik den andern. Jetzt haben die Kohlenarbeiter in Barnsley, Vertreter von nicht weniger als 120000 ihres Berufes im gesammten Königreich, beschloffen, den Grubenbesitzern den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Die Sache wurde am 14. d. vereinbart, nachdem man sich dahin geeinigt hatte, daß allerwärts eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangt werden soll. Lehnen die Arbeitgeber dies ab, dann soll die Arbeit allerwärts im Königreich eingestellt werden. Es ist ein engerer Ausschuß mit der Vorbereitung dieser Maßnahmen betraut worden. Ein Tag zum Beginn des Kampfes ist indessen noch nicht bestimmt. Vielmehr soll derselbe erst bei einer in fünf Wochen von jetzt ab zu haltenden weiteren Conferenz bestimmt werden.

Bekanntlich führen die Juden in Rumänien kein gerade beneidenswerthes Dasein. Der Führer der liberalen Partei in der Kammer, Costinescu, hat nun in einer Wahlversammlung folgende Lösung der Judenfrage in Vorschlag gebracht: Es sollen die Rechte des rumänischen Bürgers und die volle Gleichberechtigung allen in Rumänien geborenen Israeliten zuerkannt werden, die niemals unter ausländischen Schutz gestanden und sich dem Militärdienst unterzogen haben. Costinescu erachtet die Beheiligung am Militär als die Option für die rumänische Nationalität. Alle Juden, welche rumänische Unterthanen seien, müßten in diese Kategorie gehören. Die übrigen sind fremdländische Unterthanen und den allgemeinen Rechte

normen unterworfen. Sie werden demnach, um die Naturalisation zu erlangen, sich den für alle übrigen Ausländer vorgeschriebenen Formalitäten unterziehen müssen. Die Versammlung, an welcher über 2000 Thel nahm, nahm die vorgeschlagene Lösung sehr günstig auf.

Am 15. d. ist die **bulgarische** Deputation in Livadia eingetroffen und überreichte am folgenden Tage dem Prinzen die Aete seiner Erhebung auf den Fürstenthron. Mita, 12 Uhr wurde der Fürst an der Spitze der Deputation vom Kaiser Alexander empfangen, wobei der Fürst in französischer Sprache folgende Worte an den Kaiser Alexander richtete: „Nachdem ich von der Deputation die Aete meiner Erhebung auf den bulgarischen Thron empfangen habe, erachte ich es für meine erste Pflicht, Ew. Majestät als Befreier unseres Volkes meine Dankbarkeit auszusprechen.“ Die Deputation wurde hierauf zur feierlichen Tafel gezogen. Damit ist also das neue Fürstenthum fix und fertig.

Die Verhandlungen zwischen dem Khevide von **Aegypten** und dem englischen und französischen Generalconsul über die durch den Staatsreich des Sultans vom 7. April geschaffene Sachlage dauern fort. England, heißt es, würde sich mit der Wiederherstellung eines englischen und französischen, mit größeren Vollmachten ausgestatteten General-Controleurs begnügen, während Frankreich noch immer geneigt ist, dabei zu beharren, daß zwei europäische Minister Mitglieder des Cabinets sein müßten, wie es bis zum 7. April der Fall war. Der deutsche Generalconsul hat im Namen seiner Regierung gegen das Decret des Khevide vom 22. April, durch welches das nationale Finanzprojekt befristet wird, Protest eingelegt.

In **Spanien** sind die Preise für Weizen und Mehl in leger Zeit so jäh gestiegen und die vorhandenen Lager haben sich als so ungenügend erwiesen, daß trotz des Eingangszolles von 5 Pefetas pro Hectoliter (circa 3 Mk. pro 100 Kilogramm) beträchtliche Mengen aus Frankreich und America importirt werden. Das Steigen des Brotpreises hat große Aufregung in Madrid hervorgerufen; der Stadtrath hat beschlossen, für die armeren Klassen an 20 Stellen Brot zu niedrigeren Preisen, als die Bäcker berechnen, zu verteilen. Er hat ferner beschlossen, das Decret zu ermäßigen und die Eisenbahngesellschaften um Erleichterung des Getreidetransports angegangen. Berichte aus den Provinzen bestätigen, daß man wegen der ungenügenden Vorräthe in großer Besorgniß ist und in Andalusien infolge der Erhöhung des Brotpreises mehrfach Aufstände vorgekommen sind. Die Zeitungen in Madrid und in den Provinzen haben diese Frage ebenso wie das Steigen der Weizenpreise seit mehreren Tagen behandelt. Der Ministerrath zog die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle in Erwägung, doch widerlegen sich die Agrar- und Schutzollinteressen einer Tarifreform. Ein sprechendes Beispiel betreffs der Getreidezölle!

Deutschland.

— Das Unterrichtsgesetz, von welchem lange Zeit nichts vernommen wurde und dessen fertig gestellter Entwurf als befristet angesehen werden konnte, soll jetzt wahrscheinlich in anderer Gestalt wieder aufgenommen werden. Die Ressortminister haben nämlich „zum Zweck der weitern Vorbereitung des zu erlassenden Unterrichtsgesetzes neue Ermittlungen“ angeordnet und auch die Bezirksregierungen aufgefordert, die ihnen geeignet scheinenden Maßregeln durch die Schulinspectoren treffen zu lassen. Zur Erleichterung des vorbereitenden Geschäftes (man ist also thatsächlich zum Stadium der — Vorbereitungen wieder zurückgekehrt) sind vier Tabellen mit den nothwendig scheinenden Bemerkungen aufgestellt, deren Ausfüllung die entsprechende Sorgfalt und Gründlichkeit zugewandt werden soll. An Ausführungs-Anweisungen fehlt es ohnehin nicht, eben so wenig wie an der Aufforderung zur äußersten Beschleunigung.

— Generalpostmeister Stephan hat angeordnet, daß in den Bezirken der Oberpostämter neben den Bekleidungs- und Spar- und Vorsparrvereinen, welche nach dem Principe der Selbsthilfe eingerichtet sind, auch Krankenkassen für die

Unterbeamten errichtet werden sollen. Das eigentliche Krankengeld, welches andere Vereine zahlen, kommt zwar in Wegfall, da den Beamten in Krankheitsfällen fortlaufend das Gehalt gezahlt wird. Die Thätigkeit der Postkassen ist beschränkt sich also auf Lieferung freier Medicin und auf die Bestellung eines Arztes, der gleichzeitig die Familie der Mitglieder unentgeltlich zu behandeln hat. Da Krankengelder nicht gezahlt werden, werden die Beiträge der Mitglieder sich sehr niedrig stellen.

— (Der Ohefeigen-Lieutenant.) In der Angelegenheit des **Seconde-Lieutenants R. Frhr. Schenk von Gyeyern** in Nürnberg, welcher unter andern liebenswürdigen Späßen sich die Mannschaften gegenständig auf Commando ohrfeigen ließ, ist nunmehr das Verweisungs-Erkenntniß erlassen worden. Nach demselben ist der Herr Lieutenant 66 einzelner Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt und der Mißhandlung von Untergebenen angeklagt, worunter einzelne wahrhaft frasse Vergehenheiten. Auch mehrere seiner Untergebenen hat Frhr. Schenk v. Gyeyern in eine recht fatale Lage gebracht, seinem Befehle gehorchend haben sie ihrer Pflicht zuwider sich ebenfalls zu Mißhandlungen hinreißend lassen und sind nun gleichzeitig mehrere Unteroffiziere wegen je 20, 17 und 6 einzelner Reate vor das Militärarbeitsgericht Würzburg verwiesen. Der Tag der Verhandlung ist noch nicht festgelegt. Ob diese Brutalität wohl nach Verdienst gerügt wird?

— (Gottfried Semper), der berühmte Baukünstler, Erbauer des neuen Dresdener Hoftheaters ist in Rom gestorben.

— (Bahneröffnung.) Mit dem 15. trat durch Eröffnung der zur **Berlin-Meyer Bahn** gehörigen Theilstrecke Berlin-Blankenfelde eine neue Route ins Leben, welche ausschließlich durch preussische Staatsbahnen vermittelt wird. Zwischen den Städten Berlin und Frankfurt a. M., sowie Cassel und zwischen Halle und Frankfurt a. M. wird eine ganz neue und bequeme Courierzugs-Verbindung geschaffen. Die Eisenbahn Berlin-Cassel wird um 13 Kilometer abgekürzt. Während die bisherigen Linien von Berlin nach Frankfurt a. M. Schnellzüge nur Morgens und Abends abließen, wird der neue alle 3 Classen führende Courierzug Berlin um 11 U. 20 M. verlassen, so daß den Reisenden die Möglichkeit gewährt ist, noch die Vormittagstunden in Berlin zu verbringen, er wird in Sangerhausen 3 Uhr 14 Minuten, in Cassel um 6 1/2 Uhr, in Frankfurt um 10 Uhr 40 Min. Abend eintreffen. Die Wagen I. und II. Classe sind nach dem neuesten System mit Seitengang gebaut, welcher ein fortwährend freies Circuliren gestattet. Jeder dieser Wagen ist mit Gas-Beleuchtung und Toilette versehen und bei großer Solidität mit Eleganz ausgestattet. Zur Vermeidung des lästigen Geräusches sind die Wände auch der Seitengänge durchweg gepolstert. Die Ventilation erfolgt durch besondere in der Mitte angebrachte Apparate. Die Wagen sind erheblich breiter als die gewöhnlichen Coupé-Wagen. Die ganzen Züge werden mit der schnell und sicher wirkenden Westinghouse-Bremse versehen, welche es ermöglicht, auch bei schnellster Fahrt den Zug binnen 20 Sekunden zum Stehen zu bringen.

Parlamentarische Nachrichten.

Freitag. Sonnabend-Sitzung. Das Haus schloß heute die Eisenolldebatte weiter fort. Die Debatte beginnt bei der Position 6c des Tarifs (Schmiedbares Eisen in Stäben, mit Einschluß des faconirten, Pflanz- und Gieß-Eisen, Säbienen und Schwellen) und geht tief in technische Details ein. Der im Entwurf vorgeschlagene Satz von 2 Mk. 50 Pf. gelangt zur Annahme mit der vom Abg. Delbrück beantragten Modification, daß schmiedbares Eisen, welches zur Krampenunter Controle nur 50 Pf. Zoll bezahlt. Die beiden folgenden Positionen (6c. Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen, 1) roß 3 Mk., 2) polirt 2.5 Mk. und d. Draht 3 Mk.) werden ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen des Entwerfers angenommen.

Eine längere Debatte von allgemeinem Interesse knüpfte sich an die Position 6c. (Eisenwaaren), zu deren Antrag des Abg. Stumm auf wesentliche Erhöhung des Zollgesetzes für einzelne und Ermäßigung für wenige andere Artikel (siehe unten) vorlag. Eine kurze, aber treffliche Ausführung Hamburg's zu Gunsten der kleinen Eisenindustrie konnte keine Grundlage für eine weitere Erörterung bieten, da sie sich lediglich auf den Zoll auf Weißblech bezog, welcher unter einer

bereits erledigte Position (6c.) fiel. Außer dem Antragsteller wurde das Stumm'sche Amendement auch vom Abg. v. Miller warm befürwortet. Derselbes wies darauf hin, daß die hier in Frage stehenden Waaren jetzt größtentheils aus America bezogen werden, während America sie früher von Deutschland bezogen habe. Ein Beweis wie der Redner unter dem Beifall der Rechten hinzufügte, für die Wirkungen des Schutzes und des Freihandels. In entscheidender Weise bestämpfte darauf der Abg. Richter (Hagen) den Antrag Stumm, indem er zunächst berechnete, daß die vorgeschlagene Zollserhöhung für eiserne Röhren den Communen allein an Gasleitungs-Kosten den Betrag wieder nehmen würde, der ihnen eventuell aus den Leberzölle des Reiches überwiesen werden könnte, und ferner auf die Vertheuerung der landwirtschaftlichen Geräte durch den Stumm'schen Vorschlag aufmerksam machte. Allerdings sei es richtig, daß, wie A. gesagt, das Zollgesetz müsse, aber das B. zu dem bereits gefassten Beschluß über den Rohelienzoll sei der Satz der Vorlage, über welchen hinaus das Amendement wieder einen neuen Schutzzoll statuirt. Es handle sich um eine Industrie, welche das Fünftache der Einfuhr exportirt und eine solche Industrie brauche keinen Schutzzoll, vielmehr könne derselbe nur dazu beitragen, ihr Renomme im Auslande zu verderben. Darauf wurde der Antrag Stumm abgelehnt und mit der unveränderten Annahme der Vorlage die Specialberatung der Eisenölle beendet.

Hierauf wurde die Vertagung beschlossen und die nächste Tagesordnung nach einer längeren Discussion dahin festgestellt, daß vor Fortsetzung der Zollarrangements die erste Lesung des **Sperregesetzes** stattfindet.

Der Abg. Stumm hat einen Antrag eingebracht, nach welchem der Zoll auf gewalzte und gegogene Röhren aus schmiedbarem Eisen von 3 auf 5 Mk. erhöht werden soll und ferner der Zoll auf grobe Eisenwaaren folgendermaßen zu normiren ist: Grobe Eisenwaaren (nach der Vorlage durchweg mit 6 Mk. belegt): a. anderweit nicht genannte, auch in Verbindung mit Holz 6 Mk.; b. abgeschliffen, gestrichelt, verpulvert, verzinkt, verzinkt, verbleit und emaillirt, jedoch weiter polit noch lackirt; eben so alle Schlittschuhe, Hämmer, Beile, Aere, ordinäre Schloffer, große Messer, Senfen, Sichel, Striegeln, Thurmuhren, Schraubenschlüssel, Winkelhaken, Holz-, Schloß-, Schraub- und Drahtschrauben, Zangen, gepreßte Schlüssel, Dampfen- und Heugabeln, Handfeilen, Degenklingen, Hobel-eisen, Meißel, Luch-, und Schneidflappen, Maschinen- und Papiermesser und ähnliche Werkzeuge pro 100 kg 10 Mk. In diesem Antrag beantragt der Abg. Meibed die Worte „Handfeilen bis Papiermesser“ zu streichen, jobann an deren Stelle folgende neue Position einzufügen: c. Handfeilen, Degenklingen, Hobel-eisen, Meißel, Luch-, Schneidflappen, Haken- und Blechscheren, Sägen, Bohrer, Schneidflappen, Maschinen- und Papiermesser und ähnliche Werkzeuge 15 Mk.

Provinz und Umgegend.

† Bei der Preisvertheilung in der 5. deutschen Mastviehausstellung zu Berlin erhielten von Ausstellern aus unserer Provinz nachstehende Preise und zwar in den Abtheilungen: „Ochsen, drei Jahre alt und älter.“ Gelbpreis: Diege-Barby. Die silberne Medaille: Diege-Barby, „Hammel und Schafe bis 18 Monate.“ Gelbpreis: Zimmermann-Benkendorf, Nathusius-Hundeburg. Die silberne Medaille: Zimmermann-Benkendorf, „Hammel und Schafe, 18 Monate alt und älter.“ Gelbpreis: Zimmermann-Benkendorf. Die silberne Medaille: Stahlshmidt-Ganena. Die Bronce-Medaille: J. v. Nathusius-Hundeburg. „Schafe, einzelne, ohne Nachfrist auf Alter und Geschlecht.“ Gelbpreis: Stahlshmidt-Ganena, Prof. Dr. Kühn-Halle, Zimmermann-Benkendorf. † In der Nacht zum Dienstag entpuffte in Esterwerda einer mit gezähmten Lanzbüchsen umherziehenden Gesellschaft, welche unweit des eine Stunde von dort entfernt liegenden Dorfes Hohenleipisch ihr Nachtlager aufgeschlagen hatte, eine alte Bäarin. Am Tage wurde das Thier von Holzschütern im Walde nach dem Dorfe Pleßja zu gefahren, doch konnte dasselbe bisher von den nachstellenden Personen nicht eingefangen werden. Man beabsichtigt nunmehr, auf den Flüchtling eine Jagd anzustellen, um zu verhüten, daß derselbe Menschenleben gefährdet. † Der namentlich durch seine „Harmonielehre“, „Orgel-Choralbuch“ und verschiedene literarisch-musikalische Werke und Compositionen bekannt gewordene Seminar- und Musiklehrer J. G. Lehmann in Esterwerda ist nach längerem Leiden gestorben. (Fortsetzung auf der Beilage.)

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 21. huj., Abends 6 Uhr.
Berathung und Beschlussfassung über:
die Ertheilung des Auftrags an den Feldwebel a. D. Schmitt bezüglich der Erprobung der Gras-
mahlung in den Straßen des Neumarkts;
die Anstellung eines Kurirhüters;
die Wahl der Deputirten zur Ausführung des dies-
jährigen Kinderfestes;
die Vorschläge wegen der Feierlichkeiten zur Feier
der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten;
Zuschätzung der Kämmerer-Rechnung pro 1876/77.
Scheinige Sitzung.

Regionalien.
Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Krieg.

Rechtl. Hausverkauf in Merseburg.

Das der verw. Frau Scharf hier zugehörige, auf hies. dem in der Braunsaustraße unter Nr. 8 gelegene in
seinem Bauzustande befindliche Vorder- und Hinterhaus,
bestehend in 9 heizbaren Stuben und allem sonstigen
gehörig, Hof, Stallung, Waschküche, Brunnen und 3
eigenen Gärten, soll Mittwoch den 21. d. M. Nachm.
10 Uhr, im Hause selbst unter günstigen Be-
dingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber
hiermit einlade.

Merseburg, den 8. Mai 1879.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar i. A.

Mobilien-Auktion in Merseburg.

Am Abend den 24. d. M., v. Vorm. 1/2, 9 Uhr an,
soll im hies. Rathskellerlocale ein Theil eines derra-
thl. Mob.-Nachlasses, besteh. in 6 div. Tischen, ca.
2 div. Stühlen, 1 großer u. 4 H. Spiegel, 1 n. neues
1 altes Sopha, div. Kommoden, Bettstellen, 1 alter
Eisenschrank, 1 Partie Porzellan u. Glas, Waschküchle u. dergl.
gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 19. Mai 1879.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.

Umangshaber beabsichtige ich meine Wirthschaftsachen,
bestehend in Sophas, Tischen, Stühlen, Schreib-
tisch, Schränken, Uhren, Bettstellen mit Matrasse,
Küchle, Kühle, Küchengeräthe, Waschküchle, Waschtisch
u. dergl. n. aus freier Hand zu verkaufen.
Merseburg, den 14. Mai 1879.

A. Knoblauch, Dampfabr. Nr. 5.

Die möblirte Stube nebst Kammer ist zu vermieten
Friedrichstraße Nr. 2.

Die möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten
und sofort zu beziehen gr. Ritterstraße 9.

Ein einzelner Herr sucht bis zum 1. Juli ein Stübchen mit
Kammer. Werthe Adressen bitte in der Exp. d. Bl.
mitzulegen.

Plissé
6. Baar, Hofmarkt.

Spottbillige Musikalien.

- Folgende beliebte Musikstücke für Clavier zu 2
Händen werden gegen Einsendung des Betrages von
H. Alexander's Musikalienhandlung in Pr. Stargard
unter Befügung von 20 Pf. für Francatur franco
versandt:
- 1. Badarzewska, Das Gebet der Jungfrau, statt 1,00 für 20 J.
 - 2. Beethoven, Trauermarsch, „ 1,00 „ 20 „
 - 3. Kelterer, Silberfischehen, „ 1,50 „ 40 „
 - 4. Gerville, Carillon demon chocher, „ 1,00 „ 20 „
 - 5. Leybach, Fantasie sur un theme allemand, „ 2,00 „ 50 „
 - 6. Weber, C. M., Aufforderung z. Tanz, „ 1,50 „ 50 „
 - 7. Wely-Lefebvre, Klosterglocken, „ 1,50 „ 40 „
 - 8. Mendelssohn, Hochzeitsmarsch, „ 1,20 „ 30 „

Mark 2,70.
Alle 8 Stücke für 1 M. 80 Pf.

Für tatelose neue Exemplare wird ga-
rantirt. Da der Vorrath nur gering, so
können unbedingt nur zuerst eingehende Aufträge
berücksichtigt werden.
Mendelssohn, 48 Lieder ohne Worte, bril-
lante Ausgabe, für 80 Pf. franco!

Klassensteuer-

Reclamations-Formulare

annoncen aller Art an die Halleschen,
Weissenfeller, Naumburger etc.,
überhaupt an alle existirenden Zeitungen,
Kreis- und Wochenblätter werden prompt
zu Originalpreisen besördert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger
Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expe-
dition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

Dr. Kirchhoffer, Spezialist in Straßburg, Els.,
heilt nädhtl. Betnässen, Impot., Pollut., Menstruat.-
Störungen.

Buchdruckerarbeiten

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlich empfohlen.
Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen
in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester
Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.
Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier
mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.
Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.
Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen
geringe Vergütung.
Achtungsvoll
Th. Rössner,
gr. Ritterstrasse 28.

Sonnenschirme

empfehle in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
Elegante **Thurnschirme** in Seide von 4 M., **Herren-**
Sonnenschirme aus Gledensstoff von 2 M. an.
Reparaturen werden von mir bestens ausgeführt.
A. Prall,
Nr. 4. Burgstraße Nr. 4.
Kappelsche Büdingen,
Straßmünder Bratheringe,
frische russ. Sardinen,
Magdeb. Sauerkohl,
eingef. Preiselbeeren
E. Wolff,
empfeht

Aöbel

Virrene Kommoden, Tische, Stühle, ein gut ge-
polstertes Sopha (Canape), ein **Kußbaum-Damen-**
Schreibtisch, Betten u. dergl. hat ganz billig zu verkaufen
Rob. Berger, Tischlermstr.,
an der Dammhülenbrücke.

Kohlen-Verkauf.

Von heute offeriren wir zu Sommer-
preisen ab Grube Delbrück b. Dieskau.
Prima-Briquettes mit 55 Pf. pro
Centner,
Dampf-Taspreßsteine, großes For-
mat, vorzüglich fest gepreßt mit
Mark 9 25 Pf. pro Tausend,
Gesiebte Knorpel mit 30 Pf. pro Hecto-
Steinföhle (Dürrföh), „ 27 „ „ liter.
Die Gruben-Verwaltung.
4-6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen
die hiesige Papierfabrik.

Auf Grund der thätiglich erzielten Voll-
erfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene
schon mehrfach durch „Dr. Werns & Metzger's
Lehrbuch“, allen Ärzten als Vorarbeit zur An-
fertigung empfohlen werden. In diesem 344 Seiten
harten Werke findet ein Jeder, gleichviel ob weiler
Krankheit leidend, kausendfach benutzte, leicht zu
besorgende Rathschläge, die, wie zahllose Panti-
schreiben beweisen, oft selbst Schwerkranken noch
Hilfe - Rettung brachten. Es gebe daher kein
Krankheit, sollte sein Zustand auch hoffnungslos er-
scheinen oder die bisher angewendeten Mittel ohne
Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf
ein neues Leben zu übergeben, ver-
säumt. Werns' Verlags-Anstalt in
Leipzig, auf Wunsch einen
106 Seiten harten
Katalog gratis
zu übersenden.
franco.

Preis 1 Mark, vorrätzig in Dr. Stollberg's
Buchhandlung, welche dasselbe gegen 1 M. 20 Pf. in
Briefmarken überallhin franco versendet.

Tapeten und Rouleaux.

Tapeten von 18 Pf. an, Goldtapeten von 50 Pf.
an. **Neuer und zurückgesetzter unterm Einkaufspreise.**
Rouleaux von 80 Pf. an. Genievorrecher, Sopha-
schoner und Möbelbezüge zu billigen Preisen bei
Otto Bernhardt.
hets vorrätzig bei **Th. Häger**, Buchdrucker,
gr. Ritterstr. 28.

Klageformulare

hets vorrätzig bei **Th. Häger**, Buchdrucker,
gr. Ritterstr. 28.

Schmalestrasse 26. Schmalestrasse 26.

Feinen **Sahnenkäse** in Runden 40 Pf.,
feinstes **Schweinefett** à Pfd. 42 Pf.,
Café roy von 1 bis 1,60 à Pfd.,
Café gebr. à Pfd. 1,20, 1,50 und 2 M.,
ff. Zucker in Broden à Pfd. 45 Pf.,
ausgeschlagen à Pfd. 50 Pf.,
ff. gemahlene Zucker à Pfd. 40 Pf.,
sowie alle andere Artikel äußerst billig

E. Classe.

Matjes-Seringe

in sehr schöner Waare empfiehlt billigst
Bruno Teuscher.

Kiel. Fettbücklinge

empfehlung und empfeht
Heinr. Schultze jr.

Graupenfutter

ist zu haben in der Handelsmühle zu
Zöschchen.

Joh. Friedr. Beerholdt,

Merseburg, Gotthardsstr. 8.
Allezeit billigste Offerten in Colonial-Waaren offerirt
äusserst

ff. Raffinade in Broden à Pfd. 40 Pf.,
do. ausgewogen à Pfd. 45 Pf.,
extra ff. Raffinade aus Broden gemahlen à Pfd. 39 Pf.,
ff. gem. Melis I. à Pfd. 37 Pf.,
ff. Raagoon Tafel-Reis à Pfd. 18 Pf.,
Honig prima Tafel à Pfd. 45 Pf.,
do. **Havanna** à Pfd. 38 Pf.,
Speck à Pfd. 40-45 Pf.,
pensylv. Petroleum (110° Fire test) pro Liter 17 Pf.,
Alles billigst und nur feine bis feinste Qualitäten.
Ueberzeugen!

Mein Kohlenlager,

als **Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle,**
Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten
Preisen franco Platz.
Neumarkt 75.
Julius Thomas.

Keines wohlsmekendes

Roggenbrod

à Pfd. 9 Pf. bei
S. Schäfer.

Gesamtmstädtische freie kirchliche

Vereinigung.

Tagesordnung für die am **Dienstag den 20. d. M.**
Abends 8 Uhr in der
Kaiser Wilhelms-Halle 1 Treppe hoch
stattfindende sechste ordentliche Versammlung:

- 1) Geschäftliches, insbesondere Bericht über den Ertrag
der Collecte und über die Gesamtauagaben für die
vollständigähnliche Einrichtung. Ref. Herr Weisser.
- 2) Erörterung von zwei in den Fragekasten geworlenen
Fragen.
- 3) Hochwachtiger Vortrag betr. die Färlorie für ver-
wahrloste Kinder. Ref. Herr Dacanus Hildebrandt.
Die Versammlung wird voraussichtlich die letzte vor
dem Beginn des nächsten Winters sein.
Merseburg den 15. Mai 1879.

Der Vorstand.

Das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab

empfehlte seine reichhaltige Auswahl der elegantesten Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Jaquetts, Beinkleider u. Westen u. von den feinsten bis zum ordinärsten zu äußerst billigen Preisen, z. B. ganze Anzüge schon von Rmf. 36 an, Ueberzieher von Rmf. 18 an, Jaquetts von Rmf. 7,50 an, Buckskin-Beinkleider von Rmf. 7 an.

Bestellungen nach Maasß werden prompt und billigst ausgeführt

Mein Lager von **Damen-Garderoben**, als das Neueste in **Kaiser-Paletots, Dollmanns, Mantelets, Jaquetts** u. s. w. durchweg von den courantesten Stoffen gefertigt, halte unter Zusicherung der billigsten Preise hiermit bestens empfohlen!!!

Philipp Gaab.

Einen großen Posten Herrenstiefeletten,

größtentheils aus Rinds-lack dauerhaft gearbeitet, verkaufe zu jedem nur einigermaßen annehmbaren Preise.

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. Nr. 1.

Frisch gebrannten Caffee,

das Pfund zu: 120, 160, 180, 190, 200 Pf. empfiehlt als vorzüglich im Geschmack.
Otto Schauer, früher M. Klingebell.

Die Photographie für Jedermann.

Ein vollständ. photographischer Apparat mit allem Zubehör. Präparate und Anweisung für **25 Mk.** K. K. österr. concess. Lehrmittel-Anstalt, Alexander Dollfus jun., Brünn, Altbrünnergasse 4.

Unentbehrlich für Touristen, um sich alle irgendwie interessanten Gegenden, Denkmäler, Bauten u. in einigen Minuten selbst abzu-photographiren und derart als dauerhafte Erinnerung zu bewahren, für die Jugend, als geistesanregendes, nützlich und lehrreiches Geschenk, das dieselbe mit Lust und Liebe zum Lernen erfüllen wird, für jeden Architekten, um Pläne, Zeichnung u. elegant, schnell und billig zu produciren, für Möbel-fabrikanten, sowie jeden Geschäftsmann, um von allen beliebigen Handels- und Gebrauchs-Gegenständen sich Vertriebskatalogen und Musterkarten in jeder Anzahl, selbst und kostenlos herzustellen, für Gemälde-Sammler etc., um Kataloge u. billig und einzig naturgetreu zu illustriren, für jeden strebsamen Mann, der sich mit einem ganz geringen Capital einen außerordentlich lohnenden und angenehmen Erwerb verschaffen will — namentlich auf kleineren Orten, wo noch keine photographischen Anstalten bestehen, dieselbe Apparat in eleganter Mahagoni-Ausstattung mit einem größeren Quantum Chemikalien, Platten u. 32 Mark, dieselbe Apparat in eleganter Mahagoni-Ausstattung für größtes Cabinets- und Stereoskop-Format, mit Stativ zum Aufstellen, Trockenplatten, sowie allem, was zum vollständigen Photographiren nöthig ist, das Ganze in polirtem Mahagoni-Kasten mit Verriegelung zum bequemen Tragen a 40 Mark. Ein illustriertes Lehrbuch der Photographie, in leicht fasslicher Form alle Anleitungen, Velehrungen und Recepte enthaltend, um dieselbe in einigen Tagen gründlich selbst zu erlernen, liegt jedem Apparate bei. Für Verpackung und Emballage wird nichts berechnet. Gegen Franco-Einsendung des Betrags erfolgt auch Franco-Versand der betreffenden Apparate per Bahn.
K. K. österr. concess. Lehrmittel-Anstalt.

Alexander Dollfus jun., Brünn, Altbrünnergasse 4.

Aal in Gelée,

selbst eingelegt, in vorzüglich harter Waare empfehle
C. Wolff.

Theater

in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Dienstag den 20. Mai. Der Hypochonder. Lustspiel in 4 Akten von Moser.

Abonnementsbillets für die Funkenburg 20 Stück Billets Rmf. 8. — 10 St. Billets Rmf. 4. sind bei Herrn Aug. Wieje nach wie vor zu haben. Die Direction.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 21. d. M. Abends 8 Uhr Turnstunde auf dem Sommerturnplatz.
Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 20. Mai 1879.
Einmaliges Gastspiel der Damen **Auguste Werges** und **Clara Strelinsky**, eine **Spötze-rinnen** vom großherzoglichen Hoftheater zu Weimar

I. Pas de la rose.
II. Komische Polka.
III. Grand Galopp.

Blitzableiter, Lustspiel in 1 Akt von Franz Genichen.
Sie hat ihr Herz entdeckt, Lustspiel in 1 Akt von Müller v. Königswinter.
Der Schimmel, Schwank in 1 Akt v. G. v. Moser.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Direction.

Hierzu eine Beilage.

Vorläufige Anzeige Der Circus, Hund und Affentheater

wird nächste Woche hier eintreffen. — Die Schacht hat außer Anderem 11 kleine Pferde, sowie dreifürten Gel und ein dreifürten Rennthier. — Nähere durch die Anschlagzettel. Der Circus wird sich auf dem Kinderplatze hieraufstellen.
Es ladet ergebenst ein

Hartwig Straßburger

Rischgarten.

Mittwoch den 21. Mai 1. Abonnements-Gewinnung um 7 1/2 Uhr.
C. Schütz
Stadtbromer

Restaurant zur Börs

Am Donnerstag den 22. d. M.
Speckkuchen mit Löwenbräu
Es spricht der weise Salomo:
Speckkuchen prächtig schmeckt und wo
Es solchen giebt, sehr ein
Und laß Dir's wohl zu Muthe sein.
Doch ist beim Essen es nicht gut
Wenn man nicht einen trinken thut.
Der beste Trank, das sag' ich frei
Ist nur allein das Löwenbräu.
Man kommt und seid von Herzen froh
Wie einst der weise Salomo!
C. Salo

Schützenhaus.

Zum Himmelfahrtfest von früh 8 Uhr an Speckkuchen und Bockbier.
Carl Beck
Ein j. Kaufmann wünscht die dopp. Buchführung zu erlernen. Offerten mit Preisangabe in der Exped. d. Bl. niederzulegen unter H. 17 dopp. Buchführung.
Ein ordentliches Dienstmädchen, am liebsten von Württemberg, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Befragungen in der Exped. d. Bl.

Berlora

wurde vom Goltz zum Arm bis zu Herrn Dr. Z...
ein Hemd. Es wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Durchschnittsmarktpreise
vom 11. bis mit 17. Mai 1879.

| | | | |
|--------------------------------------|-------|-----------------------|------|
| Weizen, pr. 100 Kilo | 20 30 | Schweinefl., pr. Kilo | 1 10 |
| Roggen do. | 14 70 | Schöpfenfl. do. | 1 10 |
| Gerste do. | 14 82 | Raibfleisch do. | 1 20 |
| Hafer do. | 14 76 | Butter do. | 1 20 |
| Erbsen do. | 17 — | Eier, pro Schock | 2 10 |
| Linjen do. | 18 — | Vier, pro Vier | 7 10 |
| Bohnen do. | 17 50 | Brantwein do. | 1 10 |
| Kartoffeln pr. 100 Kilo | 5 25 | Gen, pro 100 Kilo | 1 10 |
| Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo | 1 30 | Stroh, pro 100 Kilo | 1 10 |
| Schafsch. do. | 1 10 | | |

Marktpreis der Ferien
in der Woche vom 11. bis mit 17. Mai 1879
pro Stück 7,50 Mark bis 11 Mark.



Die letzte parlamentarische Soirée beim Reichskanzler.

Aus einem Bericht des „Deutsch. Nigl.“ über die am Sonnabend Abend beim Fürsten Biernack stattgefundene siebente parlamentarische Soirée theilen wir folgendes mit: „Die Gesellschaft war eine äußerst animirte. Besonders wurde bemerkt, mit welcher besonderer Zuvoorkommenheit der Abgeordnete für Diebenhofen, Notar Lorette, der erste Lothringer, der im Salon des Reichskanzlers erschienen ist, vom Reichskanzler und besonders der Fürstin Biernack bedacht wurde. Die Fürstin ließ sich Herrn Lorette vom Abgeordneten Schneegans vorstellen und drückte ihre hohe Befriedigung über das Erscheinen des lothringischen Abgeordneten auf der Soirée aus. Der Reichskanzler unterließ sich theils deutsch, theils französisch mit dem fast nur französisch sprechenden Autonomisten über die elässischen Verhältnisse und konnte zu seiner Genugthuung erfahren, daß der überwiegend größte Theil der elässischen Bevölkerung mit dem neuen Gesetzentwurf, die Verwaltungsverhältnisse der Reichslande betreffend, recht zufrieden sei.

Man erfuhr auf der Soirée, daß die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen sicher sei. Fürst Biernack bemerkte, daß diese Wahl als eine durchaus glückliche bezeichnen werden müsse, denn vergeblich würde man nach einem besseren Vertreter für diesen schwierigen Posten suchen. Die Berufung des Unterkaasssekretärs Herzog zum Staatssekretär und des Abgeordneten v. Puttkammer (Frankfurt) zum Unterstaatssekretär der Justiz in Straßburg wurde als feststehend angenommen.

Der Reichskanzler, mit der historischen Peise im Munde, setzte sich dann inmitten der sich bildenden Korona an den langen Tisch und entwickelte in längeren Ausführungen die Verhältnisse, in denen sich unsere Landwirtschaft heute befindet. Die Anwesenden waren von der interessanten Auseinandersetzung, welche die genaueste Kenntniß bis in die kleinsten Details vertieft, sichtlich überrascht. Wiederholt betonte der Kanzler die dringende Nothwendigkeit, die Landwirtschaft, namentlich aber auch den kleinen Bauer, gegen die Konkurrenz des Auslandes zu schützen.

Auch die Holzfrage wurde eingehend behandelt und der Kanzler wies an der Hand von thatsächlichen Ermittlungen nach, daß ein Zoll auf Holz bringend notwendig sei, wenn man unsere Forstwirtschaft nicht vollständig zu Grunde gehen lassen wolle.

Der Reichskanzler kam dann auf das Brauereigesetz zu sprechen und hob hervor, wie notwendig das Zustandekommen dieses Gesetzes sei. Jetzt könne man gutes Bier in Deutschland nur aus den bayerischen Brauereien beziehen. Der Fürst wies dabei auf den vor ihm stehenden Stoff hin: „alles gute Bier bekomme man nur unter blau-weißer Koferde.“ Wenn das Brauereigesetz in Kraft treten sein werde, so werde man ansfangen, auch bei uns im Norden gutes Bier zu brauen und werde nicht mehr bloß auf Bayern angewiesen sein.

Des Weiteren kam der Reichskanzler auf die Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif zu sprechen. Fürst Biernack meinte, daß, wenn man glaube, durch die lang ausgedehnten Beratungen ihn zu ermüden, man sich sehr irren werde, wenn es notwendig sein solle, bis September in Berlin bleiben, aber zu standekommen müsse die Sache. Die Herren kannten den Starren und die Fähigkeit preussischer Beamten noch nicht.

Bis gegen 1 Uhr wurde von den Getreuen bei Maibombe und Salvator-Vorböhrer noch politisirt. Der Reichskanzler entließ seine Gäste auf das Freundliche mit dem Zurufe „Gute Nacht“; Herrn Lorette wünschte er einen „bon soir.“

Die neuen Justizgesetze.

X.

Oberlandesgerichte.

Die Oberlandesgerichte zerfallen in Civil- und

Strafsenate, an deren Spitze Präsidenten stehen. Einschließlich des Präsidenten sind die Senate mit fünf Mitgliedern besetzt, genau so wie bei den jetzigen Appellationsgerichten.

Die Oberlandesgerichte sind zuständig für die Verhandlung und Entscheidung über die Rechtsmittel:

- 1) der Berufung gegen die Endurtheile der Landgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten;
- 2) der Revision gegen Urtheile der Strafkammern in der Berufungsinstanz;
- 3) der Revision gegen Urtheile der Strafkammern in erster Instanz, sofern die Revision ausschließlich auf die Verletzung einer in den Landesgesetzen enthaltenen Rechtsnorm gestützt wird;
- 4) der Beschwerde gegen Entscheidungen der Landgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten;
- 5) der Beschwerde gegen strafgerichtliche Entscheidungen erster Instanz, soweit nicht die Zuständigkeit der Strafkammer begründet ist, und gegen Entscheidungen der Strafkammern in der Beschwerdeinstanz und Berufungsinstanz.

Das Reichsgericht.

Dasselbe hat seinen Sitz durch Gesetz vom 11. April 1877 in Leipzig. Bei demselben werden ebenfalls Senate in erforderlicher Anzahl gebildet. Die Mitglieder des Reichsgerichts ernannt auf Vorschlag des Bundesraths der Kaiser, wie es hauptsächlich vor Kurzem geschehen ist. Mitglieder des Reichsgerichts können nur solche Richter werden, welche das 35. Lebensjahr zurückgelegt haben. Das Reichsgericht bildet die Revisions- und Beschwerdeinstanz für die Endurtheile und Entscheidungen der Oberlandesgerichte und die Revisionsinstanz für die Schwurgerichte. Speziell sind dem Reichsgericht vorbehalten, die Untersuchung und Entscheidung in erster und letzter Instanz in den Fällen des Hochverrats und Landesverrats, welche speziell gegen Kaiser oder Reich gerichtet sind.

Da sich nach den Entscheidungen des Reichsgerichts die niederen Gerichte selbstredend richten werden, wie dies bisher in Preußen hinsichtlich der Entscheidungen des Obergerichts der Fall war, so ist es für die Rechtspflege von der größten Wichtigkeit, daß diese Entscheidungen in allen gleichen Fällen auch einander gleich bleiben. Wenn ein Senat des Reichsgerichts, gleichviel ob Civil- oder Strafsenate, in einer Rechtsfrage von einer früheren Entscheidung eines andern Senats abweicht, so ist die endgültige Verhandlung und Entscheidung der Angelegenheit vor die vereinigten Civil- oder Strafsenate zu bringen. Bei dieser Entscheidung müssen dann mindestens zwei Drittheile aller Mitglieder mit Einschluß des Vorsitzenden gegenwärtig sein. Dasselbe gilt für Plenarsitzungen des Reichsgerichts, welche zumeist in inneren und eigenen Angelegenheiten (Disciplinargelegenheiten gegen Mitglieder, Beschluß auf Verlegung in den Ruhestand von Mitgliedern, welche, trotzdem dies das Dienstinteresse erfordert, sich freiwillig dazu nicht entschließen) stattfinden.

Provinz und Umgegend.

† Zum Präsidenten des fünfzigsten Landgerichts in Halle ist Kreisgerichtsdirektor v. Kunowski in Nordhausen ernannt worden.

† Zum ersten Staatsanwalt bei den fünfzigsten Landgerichte in Halle a. S. ist, wie wir hören, der Oberstaatsanwalt beim Justizsenat zu Ehrenbreitenstein Herr von Moers in Neuwied ernannt worden.

† Der Kirchenrentant Lindt in Arnstedt bei Hettstedt, welcher sich selbst um 7000 Mk. Kirchengelder „bestohlen“ hatte, ist dafür gefänglich eingezogen worden.

† In den Dörse Kreisen bei Jernitz, Anhalt, wurde kürzlich eine Glaszmünzerbande entdeckt und außer einem Uhrmacher ein anderer Einwohner verhaftet. Das Fassikat, welches in 1- und 2-Markstücken besteht, hat große Ähnlichkeit mit dem achten Gelde, nur durch größere Stärke und den unächten Klang ist die Falschheit zu erkennen. Durch weitere, noch bis jetzt nicht er-

mittelte Helfershelfer ist es der Bande gelungen, auf den umliegenden Dörfern, selbst in Köthen und Dessau, ziemlich beträchtliche Beträge von falschen Münze unterzubringen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Mai 1879.

** Es bestätigt sich, daß der Herr Kreisgerichtsdirektor von Wismarck Landgerichtsdirektor in Liegnitz geworden ist.

** Die Zuckerrabrik Körbisdorf verwendet von dem Reingewinne des Geschäftsjahres 1878/79 über 250 000 Mk. zu Abschreibungen und vertheilt außerdem 5 Prozent Dividende. Die diesjährige Generalversammlung wird in der ersten Hälfte des Juni in Merseburg stattfinden.

** Gestern inspicierte der Commandeur des IV. Armee-corps, General von Blumenthal unsere Garnison.

** Am Sonntag Nachmittag fand Seitens des hiesigen Männer-Turnvereins das Anturnen statt. Im festlichen Zuge begaben sich die Mitglieder gegen 4 Uhr von der Zumbenburg nach dem Turnplatz am Strüthore, nahmen hier Freiübungen, Ringen- und Kürturnen vor und kehrten um 5 Uhr nach dem Vereinslokal zurück. Abends folgte darauf eine gemütliche Schlußfeier.

Theater.

„Dr. Klaus“ hat am Sonntag Abend, wie allerwärts, so auch hier einen durchschlagenden Erfolg errungen, welcher zu gleichen Theilen den trefflichen Eigenschaften des Stücks an und für sich wie der vorzüglichsten Ausführung desselben zugeschrieben ist. Das sehr zahlreiche und gewählte Publikum erwärmte sich denn auch schon gleich von Anfang an für die reizende Novität und erhielt sich, wie der häufige und aufreidige Beifall, den es spendete, bewies, während der ganzen Vorstellung in der Stimmung. Das Stück war augenscheinlich mit der größten Sorgfalt inszenirt und einstudirt worden, das verrieth sowohl Einzelne wie die Gesamtheit der Souffleur brauchte sich nicht anzustrengen. Die hervorragende Leistung war wohl die des für den noch nicht eingetrossenen Herrn Staub eingetrossenen Herrn Weiß als Dr. Klaus. Consequent wie dieser feste und trotz der rauhen Außenseite seelengute Mann von Pflanze gezeichnet ist, gab ihn Hr. Weiß wieder und namentlich wurde sein sein durchdachtes Spiel durch eine imposante Miße (namentlich in der Scene mit dem Baron) intereant. Neben ihm erschien als völlig ebenbürtig Hr. Grünberg als Griefinger. Den Ton des lebenden, besorgten Vaters, die kleine Gistelle, einen Baron zum Schwiegersohn zu haben, die Jagdhaftigkeit gegenüber der resoluten Marianne, die Unterordnung unter die geistige Ueberlegenheit seines Schwagers Dr. Klaus, das Alles mußte Hr. Grünberg zur naturwahrigen Geltung zu bringen. Die Partie des brülligen Aufstiegers Lubowitsch, der die Nase zu weit in seines Herrn Wücher gestekt hat und an einem Bauer, der Baugruben hat, eine „jogeanante“ Pfefferkuchen verübt, war bei Hr. Dünke in den besten Händen. Derselbe entwickelte einen wirkungsvollen, trockenen Humor und, was sehr hoch anzurechnen ist, er hielt sich fern von allen Ueberreizungen, zu welchen diese Rolle minder begabte Darsteller leicht verführt. Hr. Müller wurde seiner Aufgabe als leichtsinniger Baron Boden in anerkennenswerther Weise gerecht, indem hätte wir in den ersten Acten gerne einen etwas wärmeren Ton durchklingen hören, man muß gleich herausfühlen, daß der Baron trotz seines Leichtsinnes einen wirklich guten Fond hat. Hr. Director Giesinger, dessen Beseitigung uns aus seiner Thätigkeit als Mitglied und Regisseur des Theaters in Halle vorthelhaft bekannt ist, gab einen neuen Beweis von dieser Eigenschaft, indem er den schüchternen, vertriebenen Referendar Gersel in auszeichneter Weise darstellte, obgleich das Rollenstück des Herrn G. dasjenige der Liebhaber nicht ist. Die Partie der jungen Baronin hatte in Frä. Rossi eine treffliche und anmuthige Vertretung gefunden. Mit einem sympathischen Organ verbindet diese Dame ein ruhiges, klares und doch von warmem Gefühl durchdrungenes Spiel, welches durch seine einfache Natürlichkeit und Fernbleiben von Pathos und Sentimentalität den Zuschauer doppelt angenehm berührt. Frä. Kühn, eine anziehende Erscheinung, gab die Tochter des Dr. Klaus mit recht schönem, naivem Humor, welcher durch eine natürliche Lebhaftigkeit und Beweglichkeit auf das Wirkliche unterliegt wurde. Unter Urtheil oder Frä. Rosowius als Haushälterin Marianne können wir dahin zusammenfassen, daß wir dem reichen Beifall, welcher ihr in jeder Scene, in welcher sie auftritt, zu Theil wurde, nur beistimmen müssen. Die kleineren Partien waren bestens vertreten und somit hat sich die neue Gesellschaft, wie nach der Vorstellung auch allgemein anerkannt wurde, auf das Vorthelhafteste eingeführt. Lr.

Zu der Kaiser Wilhelmshalle führte Hr. Dir. de Kolte mit gutem Erfolge vor gut besetztem Hause

in
Anaben-
on den fernm
Anzüge
von Amt. 7
licht aus
als das
aquettes
cherung der
pp Gad
läufige
Circus, H
Affenthe
hohe hier ein
von 11 Uhr
ein und ein
die Anstalt
inderlage
gebührt ein
Hartwig
Rischgarten
en 21. Mai
7 1/2 Uhr.
urant zur
Donnerstag
iden mit
richt der we
nden prächt
den giebt, be
des Die's we
ist beim Gie
man nicht ein
der Trant, de
r allein das
ummt und se
nter der we
übenha
früherst
decker.
man wünscht
Effecten mit
gen unter H
Dienstverh
ped. d. Bl.
wurde von
Am 14. Ma
wid gegeben
chnitts
11. bis mit
10 30
14 70
14 82
16 70
17
18
17 50
17 50
1 30
1 10

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 79.

Dienstag den 20. Mai.

1879.

Unser tägliches Brot.

Nach dem bisherigen Gange der Zolldebatten im Reichstage ist es im hohen Grade wahrscheinlich, daß die Frage der Kornzölle in den nächsten Jahren den Angelpunkt für die Stellung der Parteien im Reiche bilden wird, wie dies vor mehr als 30 Jahren in dem parlamentarischen England der Fall war. Es ist wahr, daß sich die praktische Politik in Compromissen zwischen extremen Ansprüchen und Anforderungen fortzubewegen pflegt und daß wir damit in unserem jungen deutschen Verfassungslage bisher leidlich vorwärts gekommen sind; aber es giebt auch für das Factiren und Compromittiren eine Grenze, und es kann nichts schaden, daß es einmal eine große wirtschaftliche Frage ist, deren endgültige Lösung die Parole bilden wird, wonach sich die Parteien forsan scheiden werden. Die Politiker und Juristen werden dadurch genötigt, sich etwas mehr um die Verfassung des Volkswohlfandes und um die Grundbedingungen des wirtschaftlichen Gedeihens zu bekümmern, und die Massen werden sich gewöhnen, ihre politischen Führer nach ihrer Stellung zu den wirtschaftlichen Fragen zu wählen.

Ein Blatt, welches sich mit den sozialen Fragen beschäftigt, kann in der Frage der Kornzölle unseres Erachtens nicht schwanken und es muß sich gegen jede durch das Gesetz verschuldete Vertheuerung des täglichen Brotes erklären. Es giebt freilich Leute, welche mit aller möglichen Sophistik eine solche Vertheuerung des Brotes bei sogenannten mäßigen Kornzöllen leugnen, weil entweder der Ausländer den Zoll bezahle oder weil die Bestimmung der Brotpreise viel mehr von den allgemeinen Conjunctionen oder von dem Kornhändler und Bäcker als von dem Zoll abhängt; aber es ist noch keinem Vertheidiger der Kornzölle gelungen, das Einmalige aus der Welt zu bringen. Der Brotpreis ist allerdings von einer ganzen Reihe von Factoren abhängig, insbesondere von den Ernten und Verkehrsmitteln, so wie von dem Verfahren der Landwirthe, Kaufleute, Müller und Bäcker; aber er wird jedenfalls durch den Zoll mitbestimmt und erhöht, und zwar gewöhnlich weit über das Maß des Zolles hinaus, weil Hunderttausende von Producenten damit einen neuen Vorwand für die Erhöhung der Preise erhalten und weil jede Erhöhung des Handels, der Zufuhr und der Verarbeitung von Korn, ganz abgesehen von den Kosten der Zollmanipulationen, den ganzen Prozeß der Volksnahrung und Gütervertheilung störend beeinflusst. Auch werden sich diejenigen, welche den Zoll auslegen, von den Contingenten für diesen vermehrten Capitalaufwand in ihrem Geschäft entschädigen lassen müssen. Nicht bloß der Groß- und Kleinhandel und das Müller- und Bäckergewerbe, sondern der gesamte Fabrik- und Handwerksbetrieb und die ganze Welt werden unter dem direkten Nachtheil und indirecten Einfluß der Kornzölle zu leiden haben. Dem armen Mann wird sein Brot durch den Zoll in der Regel weit über den in den Staatesse sitzenden Betrag hinaus vertheuert. Der Kornzoll ist weit verwerflicher als jede Kopfsteuer und laftet auf den ärmeren Klassen am schwersten, weil der Aarme viel mehr Brot verzehrt

als der Reiche; und weil von der Gesamtconsumtion der Arbeiterfamilien mehr als 50 pCt. auf die unentbehrlichsten Lebensmittel fallen, während die mittleren Klassen nur 10 bis 20 pCt. und die Reichen nur sehr wenige Procente ihres Einkommens darauf verwenden.

Der Hauptgrund gegen die Kornzölle liegt auf dem sozialpolitischen Gebiete. Man wüßte dadurch einen Feuerbrand unter die ärmeren Klassen. Dies Gesetz wird keinen Segen, sondern „nur Jörn anrichten“, weil es den Arbeiter verleitet, an jedem neuen Morgen der Befreiung des Reichs die Schuld seiner Entbehrung aufzubürten. Man möge von Seiten der Politiker nicht vergessen, daß die im Reichstage so viel betonte Finanzcontrole den jetzt noch stummen Millionen von Steuerzahlern viel gleichgültiger sind, als ein Zuschlag auf das täglich zu laufende Brot.

Es dürfte kein Gesetz geben, das vom ersten Augenblick seiner Verkündung an ein solches Bündnis von berechtigten Wünschen und Interessen gegen sich ins Leben rufen wird, wie ein Kornzoll. Bereiten wir uns vor, diesen friedlichen Kampf in erster Reihe mit dem Rüstzeuge der Wissenschaft und Erfahrung auszufechten. Dem deutschen Volke sind die wirtschaftlichen Ergründungen bisher ziemlich müheelos von oben herab in den Schooß gefallen. Jetzt muß es dieselben sich selbst erwerben und verdienen.

Wäge und eine Revolution im Innern erspart bleiben und dafür eine das Volk bis in seine Tiefen aufrüttelnde belehrende und überzeugende Arbeit leisten.

Die Sache wurde am 14. d. vereinbart, nachdem man sich dahin geeinigt hatte, daß allerwärts eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangt werden soll. Lehnen die Arbeitgeber dies ab, dann soll die Arbeit allerwärts im Königreich eingestellt werden. Es ist ein engerer Ausschuss mit der Vorbereitung dieser Maßnahmen betraut worden. Ein Tag zum Beginn des Kampfes ist indessen noch nicht bestimmt. Vielmehr soll derselbe erst bei einer in fünf Wochen von jetzt ab zu haltenden weiteren Konferenz bestimmt werden.

Bekanntlich führen die Juden in Rumänien kein gerade beneidenswertes Dasein. Der Führer der liberalen Partei in der Kammer, Costinescu, hat nun in einer Wahlversammlung folgende Lösung der Judenfrage in Vorschlag gebracht: Es sollen die Rechte des rumänischen Bürgers und die volle Gleichberechtigung allen in Rumänien geborenen Jüdinnen zuerst anerkannt werden, die niemals unter ausländischen Schutz gestanden und sich dem Militärdienst unterzogen haben. Costinescu erachtet die Beheiligung am Militärdienst als die Option für die rumänische Nationalität. Alle Juden, welche rumänische Unterthanen seien, müßten in diese Kategorie gehören. Die übrigen sind fremdländische Unterthanen und den allgemeinen Rechte

missen, sondern stellen in Zeiten der Theuerung die Regelmäßigkeit der Versorgung der großen Herde der Bevölkerung mit den notwendigen Nahrungsmitteln in Frage.

4) Sie hemmen die Entwicklung des Verbrauchs in der Richtung auf Verfeinerung der Brot- und Vermehrung der Fleischkost und schmälern damit der Landwirtschaft den heimischen Markt gerade für diejenigen Erzeugnisse, auf deren reichlicherer Hervorbringung ihre Zukunft beruht.

5) Indem sie so die Städte in ihrer materiellen Entwicklung schwer beeinträchtigen und an der Erfüllung ihrer Culturaufgabe hindern, schaffen sie künstlich einen Gegenatz der Interessen zwischen Stadt und Land, welcher durch die Umgestaltungen des letzten Menschengalters überwinden schien und zum Heile des ganzen Vaterlandes nie wieder aufleben sollte.

Politische Uebersicht.

Der Präsident der französischen Republik hat abermals 400 Communisten begnadigt. Der Minister des Innern hat den vom Verfallener Gemeinderath mit 17 gegen 4 Stimmen gefaßten Beschluß, der die diesjährige Frohnleichnamspredigt verbietet, gutgeheißen. Abgesehen davon, daß in Versailles auch andere Confessionen bestehen, daselbst also zu den Städten gehört, wo keine religiösen Kundgebungen auf den Straßen gemacht werden dürfen, hat der Minister auch in Erfahrung gebracht, daß der Bischof von Versailles diese Gelegenheit benutzen wollte, um eine große Demonstration gegen die Regierung zu machen. In Auxerre wird ebenfalls keine öffentliche Frohnleichnamspredigt stattfinden. Der Gemeinderath beantragte auch dort, dieselbe zu verbieten, und der Minister stimmte bei.

In England sagt ein Strik den andern. Jetzt haben die Kohlenarbeiter in Barnsley, Vertreter von nicht weniger als 120 000 ihres Berufes im gesammten Königreich, beschloffen, den Grubenbesitzern den Behchandich zu hizuwersen. Die Sache wurde am 14. d. vereinbart, nachdem man sich dahin geeinigt hatte, daß allerwärts eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangt werden soll. Lehnen die Arbeitgeber dies ab, dann soll die Arbeit allerwärts im Königreich eingestellt werden. Es ist ein engerer Ausschuss mit der Vorbereitung dieser Maßnahmen betraut worden. Ein Tag zum Beginn des Kampfes ist indessen noch nicht bestimmt. Vielmehr soll derselbe erst bei einer in fünf Wochen von jetzt ab zu haltenden weiteren Konferenz bestimmt werden.

Bekanntlich führen die Juden in Rumänien kein gerade beneidenswertes Dasein. Der Führer der liberalen Partei in der Kammer, Costinescu, hat nun in einer Wahlversammlung folgende Lösung der Judenfrage in Vorschlag gebracht: Es sollen die Rechte des rumänischen Bürgers und die volle Gleichberechtigung allen in Rumänien geborenen Jüdinnen zuerst anerkannt werden, die niemals unter ausländischen Schutz gestanden und sich dem Militärdienst unterzogen haben. Costinescu erachtet die Beheiligung am Militärdienst als die Option für die rumänische Nationalität. Alle Juden, welche rumänische Unterthanen seien, müßten in diese Kategorie gehören. Die übrigen sind fremdländische Unterthanen und den allgemeinen Rechte

